



PÄDAGOGISCHES KONZEPT

der

INITIATIVE KRABELSTUBE E.V.

Adresse:

Bursfelder Weg 14 | 33098 Paderborn

Stand: Juli 2023

UNSER LEITSATZ

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer ist. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

Inhaltsverzeichnis

UNSER LEITSATZ.....	2
1. Vorstellung der Kindertagesstätte	5
1.1 Träger der Einrichtung.....	5
1.2 Lage der Einrichtung	5
1.3 Das soziale Umfeld.....	5
1.4 Räumliche Bedingungen und Außengelände	5
1.5 Gruppenstruktur	6
1.6 Betreuungsangebot.....	6
1.7 Öffnungszeiten	6
1.8 Schließzeiten.....	6
1.9 Pädagogisches und hauswirtschaftliches Personal	7
2. Grundsätze der pädagogischen Arbeit	8
2.1 Gesetzlicher Auftrag	8
2.2 Das Bild vom Kind.....	8
2.3 Inklusion in der Krabbelstube	8
2.4 Die Rolle der ErzieherInnen.....	9
2.5 Partnerschaftlich-demokratischer Erziehungsstil.....	9
2.6 Situationsorientierter Ansatz	10
2.7 Das Freispiel	10
2.8 Partizipation.....	10
2.9 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	12
2.10 Altersgemischte Gruppen	12
3. Bildungsbereiche	13
3.1 Bildungsvereinbarung NRW.....	13
3.2 Bewegung	13
3.3 Sprache	14
3.4 Soziale/kulturelle und interkulturelle Bildung.....	14
3.5 Musisch- ästhetische Bildung	15
3.6 Mathematische Bildung	15
3.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	16
3.8 Körper/Gesundheit/Ernährung	16
3.9 Sexualpädagogik.....	16
4. Organisation der pädagogischen Arbeit.....	18
4.1 U3-Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	18
4.2 Ü3-Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	20
4.3 Pädagogische Angebote in der Krabbelstube.....	21
4.4 Bildungsdokumentationen	23

5. Zusammenarbeit mit den Eltern	24
5.1 Entwicklungsgespräche	24
5.2 Tür- und Angelgespräche.....	24
5.3 Elternabend.....	25
5.4 Der Rat der Kindertageseinrichtung.....	25
6. Tagesablauf	26
7. Öffentlichkeitsarbeit	27
8. Qualitätsentwicklung & Evaluation	28
8.1 Qualitätsentwicklung.....	28
8.2 MitarbeiterInnengespräche	29
8.3 Beschwerdemanagement.....	29
8.4 Fortbildungen	29
8.5 Konzeptfortschreibung	29
9. Elterninitiative	30
9.1 Bestandteile der Mitwirkung in der Elterninitiative.....	30
9.2 Vorstand	30
9.3 Elternstunden.....	30
9.4 Arbeitsgruppen	31
9.5 Aktionstage	31
9.6 Verfahren bei Neuaufnahme von Kindern	31
10. Anhang	32
10.1 Handout zum sexualpädagogischen Konzept.....	32
10.2 Handout zur Trauerarbeit in der Krabbelstube	35

1 Vorstellung der Kindertagesstätte

1.1 Träger der Einrichtung

Die Initiative Krabbelstube e.V. ist eine Elterninitiative und konfessionsfreie Kindertagesstätte. Sie ist ein Verein in freier Trägerschaft mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachverband. Mitglieder sind die Eltern der Kinder, die diese Einrichtung besuchen. Die Vereinsmitglieder zahlen einen jährlichen Vereinsbeitrag sowie einen monatlichen Trägeranteil. Fördernde Mitgliedschaft ist möglich.

1.2 Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem Wohngebiet in der Paderborner Südstadt, am Bursfelder Weg 14. Sie ist nahe der Universität gelegen und in unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Marienschule (Grundschule).

1.3 Das soziale Umfeld

Die Initiative Krabbelstube e.V. liegt in einem gepflegten Stadtteil von Paderborn. Das unmittelbare Umfeld ist im Wesentlichen von Einfamilien- und Reihenhäusern geprägt. Hervorzuheben ist die grüne und ruhige Umgebung trotz der Nähe zum Stadtzentrum.

1.4 Räumliche Bedingungen und Außengelände

Die Initiative Krabbelstube e.V. hat ihren Standort seit 1993 am Bursfelder Weg. Für die Betreuung der Kinder stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- zwei Gruppenräume (das Kleine Gelb und das Kleine Blau)
- zwei Schlafräume (inklusive Wickelmöglichkeiten)
- vier Funktionsräume (z.B. Bewegungsraum und Kreativraum)
- eine große Turnhalle
- ein Ballbeckenraum
- zwei Waschräume (inklusive Wickelmöglichkeiten, Dusche und separatem Putzmittelraum)
- ein großer Eingangs- und Flurbereich mit Kindergarderoben
- eine Küche
- ein Büro
- ein MitarbeiterInnenraum
- ein (Gäste-) WC
- zwei Abstellräume
- ein Gartenschuppen

Die Gruppenräume mit ihren Funktionsräumen bieten den Kindern unterschiedliche und interessante Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten. Unsere Räume sind bewusst den Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet. Bei der immer wiederkehrenden Umgestaltung der Gruppen- bzw. Funktionsräume werden die individuellen und aktuellen Interessen der Kinder berücksichtigt.

Zu der Initiative Krabbelstube e.V. gehört ein großzügiges Außengelände, das sehr naturnah gestaltet worden ist. Hierbei wurden die Bedürfnisse aller Altersstufen (von 0 bis 6 Jahren) beachtet. Es gibt einen großen Sandkasten mit einer Matschanlage (inklusive Markise als Sonnenschutz), einen Spielturn mit Kletterwand, zwei Rutschen, Schaukeln (inklusive einer Nestschaukel), eine Steinbaustelle, drei Spielhäuser sowie ein eigenes Obst- und Gemüsebeet.

1.5 Gruppenstruktur

Unsere Kindertagesstätte betreut jeweils 15 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren (bzw. bis zur Einschulung) in zwei altersgemischten Gruppen.

1.6 Betreuungsangebot

Das Betreuungsangebot der Initiative Krabbelstube e.V. als Kindertagesstätte umfasst 45 Stunden.

1.7 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Donnerstag von 7.15 Uhr – 17.00 Uhr und am Freitag von 7.15 Uhr – 16.00 Uhr geöffnet.

1.8 Schließzeiten

Die Einrichtung schließt während der gesetzlichen Sommerferien von NRW für zwei Wochen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr. Die Schließzeiten werden am Anfang des Kitajahres innerhalb der Mitgliederversammlung abgestimmt und frühzeitig bekannt gegeben.

Innerhalb eines Kitajahres stehen den MitarbeiterInnen an zwei Freitagen pädagogische Tage für Teamarbeit und pädagogische Weiterbildungen zu. An einem weiteren Tag im Kitajahr findet ein Betriebsausflug der ErzieherInnen statt. An diesen Tagen bleibt die Einrichtung geschlossen, ebenso ist die Kindertagesstätte an einem Brückentag geschlossen.

1.9 Pädagogisches und hauswirtschaftliches Personal

Das Team der Initiative Krabbelstube e.V. setzt sich folgendermaßen zusammen:

- eine pädagogische Leitung
- Fachkräfte für den U3-Bereich
- Fachkräfte mit dem Schwerpunkt Bewegung/Psychomotorik
- Fachkräfte für den Übergang Kindertagesstätte–Grundschule
- mind. eine Fachkraft für die musikalische Früherziehung
- BerufspraktikantIn(nen)
- eine Hauswirtschaftskraft/Kochkraft
- eine Reinigungskraft
- AlltagshelferInnen

Die Initiative Krabbelstube e.V. bietet ferner SchülerInnen die Möglichkeit, Praktika im Rahmen ihrer pädagogischen Ausbildung zu absolvieren. Zu den jeweiligen Schwerpunkten bildet sich das Team regelmäßig fort.

2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzlicher Auftrag

Kindertagesstätten und andere Kindertageseinrichtungen haben den Auftrag, die Entwicklung von Kindern zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Ebenso haben sie die Aufgabe, die Erziehung und Bildung von Kindern in der Familie zu unterstützen, zu ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beizutragen. Der Auftrag umfasst die ganzheitliche Betreuung, Bildung, und Erziehung der Kinder.

Kinder mit und ohne Behinderungen sollen in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. Der gesetzliche Auftrag beinhaltet ebenso den Schutzauftrag nach SGB VIII § 8a. Im Mittelpunkt dieses Kinderschutzkonzepts stehen das Erkennen von kindlichen Notsituationen und die wirksame Hilfe für Kinder und Eltern.

2.2 Das Bild vom Kind

„Jedes Kind ist individuell und großartig, so wie es ist.“ Die Initiative Krabbelstube e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, jedes Kind mit seiner ganzheitlichen (motorischen, kognitiven, sozialen, emotionalen) Entwicklung wichtig zu nehmen. Ergänzend zum Elternhaus soll ihm so in unserer Einrichtung der Ort für eine glückliche Kindheit gewährt werden.

2.3 Inklusion in der Krabbelstube

„Kinder mit Behinderung und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.“ (KiBiz §8) ¹ „Inklusion bezeichnet das selbstverständliche und gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen von Anfang an (vgl. Inklusion).“ Wenn Kinder mit und ohne Behinderung von Anfang an zusammen in der Kindertagesstätte aufwachsen und miteinander Zeit verbringen, wird der Grundstein einer offenen und wertschätzenden Weltanschauung gegenüber allen Mitmenschen erworben.

Vom Spielen über Basteln bis zu Bewegungsangeboten wollen wir alles gemeinsam erleben. Wir bieten eine barrierefreie Umgebung, in der alle Kinder gleich sind. Unser Bild vom Kind stellt die individuelle Persönlichkeit und Entwicklung ganzheitlich in den Vordergrund. Jedes Kind ist einzigartig und großartig, so wie es ist (siehe Kapitel 2.2). Dieses Bild ist eine grundlegende Haltung für Inklusion und bezieht sich nach unserem Verständnis auf den ganzen Menschen mit seiner individuellen Biografie und seinen Persönlichkeitsmerkmalen.

¹ s. <https://www.mkjfgfi.nrw/kinderbildungsgesetz>

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ (Albers, 2012)

Über die Betreuung und Förderung der Kinder hinaus haben wir einen familienunterstützenden Auftrag, d.h. dass wir in ständigen Austausch mit den Eltern stehen, ihre individuellen Ressourcen erkennen und versuchen, sie in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Wir sehen die Entwicklung der Kinder als sozialen Prozess, bei dem das gleichberechtigte Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung die Grundlage für gemeinsame und verbindende Erfahrungen und Erlebnisse ist.

2.4 Die Rolle der ErzieherInnen

Die ErzieherInnen der Initiative Krabbelstube e.V. ermöglichen den Kindern in altersübergreifenden Gruppen den Raum für ein familienähnliches Zusammenleben. Das Team bietet den Kindern durch seine pädagogische Arbeit einen fördernden und auf die Bedürfnisse aller Kinder abgestimmten Entwicklungsraum. Dabei werden pädagogische wie pflegerische Aspekte berücksichtigt. Die/Der ErzieherIn sieht das Kind vom frühesten Lebensalter an ganzheitlich und fördert seine Entwicklung, wobei sie/er sich immer wieder neu auf den Entwicklungsstand des Kindes einstellt.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt durch Beobachtung und Auseinandersetzung mit den Menschen und Begebenheiten in ihrem Umfeld. Daher ist die wichtigste Aufgabe des pädagogischen Personals dieser konfessionsfreien Einrichtung, den Kindern in ihrem Verhalten, Handeln und Sprechen stets als nachahmenswertes Vorbild zu begegnen. Die Tätigkeiten der ErzieherInnen sind durchschaubar, sinnvoll und auf das alltägliche Leben bezogen. Die pädagogische Fachkraft ist also partnerschaftliches Vorbild und Vertrauensperson für die Kinder. Sie gestaltet zusammen mit den Kindern entlang ihrer jeweiligen Bedürfnisse und Interessen (situationsorientiert) einen gemeinsamen Lebensraum und schafft Situationen, im Kontext derer viele Anregungen gemacht und verschiedenste Erfahrungen gesammelt werden können. Dabei unterstützt und bestärkt das pädagogische Personal die Kinder darin, sich selbst Aufgaben zu suchen und Ziele zu stecken. Es hilft dort, wo es gebraucht wird, und zieht sich zurück, wenn die Kinder selbständig handeln können. Die ErzieherInnen arbeiten partnerschaftlich im Team zusammen. Regelmäßige Reflexionen des pädagogischen Handelns sind ein fester Bestandteil der pädagogischen Teamarbeit.

2.5 Partnerschaftlich-demokratischer Erziehungsstil

Der Erziehungsstil der Initiative Krabbelstube e.V. ist partnerschaftlich demokratisch. Das heißt, die Kinder werden als ernstzunehmende GesprächspartnerInnen mit einer eigenen Meinung angesehen und in den Kitaalltag eingebunden. Je älter die Kinder werden, desto selbstständiger und eigenverantwortlicher sollen sie handeln. Anleitungen und Hilfestellungen durch die PädagogInnen werden jedoch als unerlässlich angesehen. Die ErzieherInnen begegnen den Kindern offen und vermitteln zugleich das Gefühl von Sicherheit, Schutz und Erwünschtheit. Der partnerschaftliche Erziehungsstil setzt drei Grundsätze voraus:

- 1.1.1 Die Kinder müssen nicht bestimmte Vorleistungen liefern, damit sie anerkannt werden und Liebe entgegengebracht bekommen; sie werden bedingungslos akzeptiert.

1.1.2 Die ErzieherInnen interessieren sich für die Bedürfnisse und Probleme der Kinder und bemühen sich in jeder Situation um Einfühlungsvermögen.

1.1.3 Sagen und Handeln der ErzieherInnen stimmen überein, damit sie für die Kinder glaubwürdig sind und ein Vertrauensverhältnis erwachsen kann.

2.6 Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz berücksichtigt die derzeitige individuelle Lebenssituation des jeweiligen Kindes und bestimmt daran orientiert Lernbereiche und Lernziele. Das Kind soll befähigt werden, seinen Alltag und seine aktuelle Lebenssituation autonom und kompetent zu bewältigen. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und Erfahrungen.

Die pädagogische Arbeit geht von der sozialen und kulturellen Lebenssituation des jeweiligen Kindes und seiner Familie aus.

2.7 Das Freispiel

Das freie Spielen nimmt als besondere Ausdrucks- und Erfahrungsform des Kindes in unserer Einrichtung im Tagesverlauf einen wichtigen Raum ein. Im Freispiel erhalten die Kinder die Möglichkeit, SpielpartnerIn und/oder Spielmaterial selbstständig auszuwählen und bei einer Tätigkeit so lange zu verweilen, wie sie möchten. Sie erlernen und erproben dabei soziales Verhalten, üben Konzentration und Ausdauer, verfeinern beim Malen, Basteln oder Werken ihre Motorik und leben ihre Fantasie frei aus.

Den ErzieherInnen bietet das Freispiel die Möglichkeit, die unterschiedlichen Interessen der Kinder, ihr Konzentrationsvermögen, ihr Verhalten bei Erfolg oder Misserfolg und das soziale Verhalten von Kindern in Spielgruppen zu beobachten und auszuwerten. Im Anschluss können die pädagogischen Fachkräfte Einfluss auf die Bedürfnislage einzelner Kinder oder Spielgruppen nehmen, indem sie Förderangebote zur Entwicklung individueller und sozialer Kompetenzen entwerfen und im Kitaalltag gezielt Anregungen geben. Die ErzieherInnen unterstützen dabei die soziale Integration aller Kinder, indem sie kontaktschwachen Kindern in der Lerngruppe helfen, unsichere Kinder in ihrem Selbstbewusstsein stärken oder bei Konfliktlösungen in Spielgruppen unterstützen.

2.8 Partizipation

Partizipation bedeutet für die Initiative Krabbelstube, dass alle Kinder altersgerecht an den sie betreffenden Themen und Entscheidungen beteiligt werden. Folgende Punkte sind Grundlage der Partizipation in der Initiative Krabbelstube e.V.:

- Beteiligung braucht Geborgenheit

Kinder brauchen das Gefühl angenommen zu sein und mit ihrer Meinung ernst genommen zu werden. Ermutigung zur Beteiligung kann nur gelingen, wenn die Atmosphäre für das Kind angenehm ist und Sicherheit bietet. Dann spüren Kinder, dass ihre Beteiligung tatsächlich etwas bewirken und verändern kann.

- Beteiligung ist freiwillig

Wer sich nicht einbringen möchte, kann auch nicht gezwungen werden. Beteiligung ist immer als freiwilliges Angebot zu verstehen.

- Beteiligung muss einfach sein

Beteiligung kann auch an Überforderung scheitern, etwa wenn die Regeln zu kompliziert oder die Hürden zu hoch sind. Daher müssen Mitmach-Regeln einfach und nachvollziehbar sein und sich nach den Grenzen der Kinder richten. Oft sind dabei Unterstützung und Begleitung erforderlich.

- U3-Kinder im Blick

Für die unter 3-jährigen Kinder geht es als Grundlage und Voraussetzung von Beteiligung darum, Selbstwirksamkeit im eigenen Handeln zu erleben, z.B. wenn im Morgenkreis über den Verlauf mitbestimmt wird. Darüber hinaus gibt es Situationen, in denen die ErzieherInnen in die unmittelbare Persönlichkeitssphäre des Kindes eingreifen, etwa beim Wickeln. Um Grenzverletzungen zu vermeiden, ist es besonders wichtig, auf die Äußerungen und Signale des Kindes zu achten und diese zu respektieren.

Kinder entscheiden in der Initiative Krabbelstube e.V. im Alltag mit, indem

- die Räume der Krabbelstube so gestaltet werden, dass die Kinder im Alltag selbstständig ihren Interessen und Aktivitäten nachgehen können.
- alle Materialien für die Kinder gut sichtbar und frei zugänglich sind (altersentsprechend). Alle Funktionsbereiche sind so gestaltet, dass die Kinder sich Materialien selbst nehmen können. Werden Materialien ausgetauscht, so haben die Kinder ein Mitspracherecht (z.B. im Kreativraum oder im Rollenspielbereich).
- die Kinder im Rahmen des freien Frühstücks selbst entscheiden können, wann und mit wem sie frühstücken. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Kinder sich allein etwas zu trinken eingießen können, selbst passendes Geschirr erreichen usw. (altersentsprechend).
- im Morgenkreis nach den Wünschen und Ideen der Kinder gefragt wird, z.B. nach Liedern und Fingerspielen, um an der Gestaltung mitwirken zu können.

Eine weitere Form der Partizipation ist die projektbezogene Partizipation, die z.B. im Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“ im Vordergrund steht (siehe hierzu: Ü3-Schwerpunkte und Kapitel 4.2.3).

Mitbestimmung und Teilhabe heißt nicht, dass Kinder alles dürfen. Die ErzieherInnen haben die Verantwortung, das körperliche und seelische Wohl des Kindes zu schützen. Dazu gehört auch Grenzen zu setzen und Entscheidungen für Kinder zu treffen. Daher gibt es Regeln, die von ErzieherInnen festgelegt und bestimmt werden müssen. Regeln für das gemeinschaftliche Leben in den Gruppen, zum Beispiel zur Nutzung von Räumlichkeiten oder Spielgeräten, sowie für den Umgang mit Konflikten werden mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und festgelegt. Das Konzept der Partizipation und dessen Umsetzung im Alltag wird von allen Beteiligten in regelmäßigen Abständen reflektiert und, wenn nötig, verändert und angepasst.

2.9 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir ermöglichen den Kindern unserer Einrichtung ein familienähnliches Zusammenleben, im Rahmen dessen die Kinder in Ergänzung zum Elternhaus in ihrer Selbständigkeit und Kreativität unterstützt und gefördert werden. Wir in der Krabbelstube berücksichtigen auch die Eltern bei der Pflege und Erziehung die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes hin zu einem selbständigen, verantwortungsbewussten Handeln. In regelmäßigen und umfassenden Elterngesprächen tauschen sich die ErzieherInnen und Eltern über die Entwicklung der Kinder aus und vereinbaren nach Bedarf neue Ziele hinsichtlich der weiteren Begleitung und Förderung der Kinder (vgl. auch unter Kapitel 5), Zusammenarbeit mit den Eltern“). Eltern und ErzieherInnen schaffen durch ihre gemeinsame Erziehungsarbeit Rahmenbedingungen, in denen sich die Kinder gesund entwickeln können, die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lernen, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erwerben und die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens begreifen.

2.10 Altersgemischte Gruppen

Altersgemischte Gruppen entsprechen einer natürlichen familiären Gruppensituation bzw. einer Art von Großfamilie mit vielen Kindern in verschiedenen Altersstufen. Im Gegensatz zu einer Großfamilie können die Kinder einer altersgemischten Gruppe im Laufe ihrer Kindertagesstätten-Zeit alle Geschwisterpositionen durchleben und an diesen vielfältigen Erfahrungen wachsen. Kinder lernen in der altersgemischten Gruppe sich selbst und andere Kinder in ihrer Einzigartigkeit kennen und akzeptieren. Sie lernen eigene Bedürfnisse zu erspüren und diese mit denen anderer in Einklang zu bringen.

Ältere Kinder übermitteln jüngeren Kindern Kenntnisse über Spiele, sie geben Auskünfte, zeigen, wie man durch Versuch und Irrtum allmählich Handlungsspielräume erweitert. Dabei erwerben Ältere wie Jüngere Einfühlungsvermögen, sie lernen die Grenzen und Fähigkeiten anderer einzuschätzen und mit diesen umzugehen. Durch die Möglichkeit, unterschiedliche Beziehungsgefüge gestalten zu können, werden soziale Kompetenzen gefördert, gestärkt und weiterentwickelt. Ferner lernen Kinder im Umgang miteinander eigene Interessen durchzusetzen oder zurückzunehmen und stärken so ihre Sozial- und Konfliktkompetenzen.

3 Bildungsbereiche

3.1 Bildungsvereinbarung NRW

Für die Initiative Krabbelstube e.V. bedeutet Bildung nicht nur Wissen, sondern auch die Kompetenz, die Welt zu verstehen. Bildung beginnt mit der Geburt, dauert lebenslang an und ist eine Leistung des Individuums. Letztlich können Kinder nicht gebildet werden, sondern müssen sich selbst aktiv bilden, wobei sie aber auf die Begleitung der Erwachsenen angewiesen sind. Kinder bringen Begabungen und Talente mit, die entdeckt, gefördert, und herausgefordert werden müssen. Die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Eigenständigkeit und Identität ist dabei Grundlage jedes Bildungsprozesses.

Ein Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, den Kindern zu ermöglichen, ihre individuellen Fähigkeiten zu erweitern und auszubauen. Das pädagogische Personal der Tageseinrichtung berücksichtigt dies und setzt für jedes Kind individuelle Impulse.

Mit der Bildungsvereinbarung NRW wurden 2003 erstmals Rahmeninhalte zur Stärkung des Bildungsauftrages im Elementarbereich geschaffen. Die Bildungsvereinbarung unterteilt den Bildungsauftrag in verschiedene Bildungsbereiche. Bewegung, Spielen und Gestalten, Medien, Sprache(n) und Natur und kulturelle Umwelt(en). Diese bieten eine Orientierung für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Die Initiative Krabbelstube e.V. orientiert sich an den Grundsätzen der Bildungsförderung für Kinder von 0 -10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in NRW vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW².

3.2 Bewegung

In der Krabbelstube haben die Kinder ausreichend Bewegungsfreiraum, um ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Geschicklichkeiten auszubilden. Dazu dient beispielsweise ein wöchentliches Turnangebot in altershomogenen Gruppen. Spielen und Bewegen sind einige der wichtigsten Ausdrucksmittel von Kindern und daher grundlegender Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung.

Fester Bestandteil des Bewegungsangebotes in der Krabbelstube sind Emmi Pikler–Materialien (für Babys und Kleinkinder von 0 bis 3 Jahren) und die Hengstenberg–Bewegungsgeräte (geeignet für Kinder ab 3 Jahren).

Die Hengstenberg-Bewegungsgeräte³ (Leitern, Hocker, Balancierstangen ...) laden die Kinder zum Kriechen, Krabbeln, Klettern und Hangeln ein. Alle Geräte sind miteinander kombinierbar und dienen als vielseitige und bewegliche Bauelemente. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, sich eigenständig

² Vgl. mfkjks (2011): Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen; unter: https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf (Stand: Juli 2023).

³ Vgl. <http://www.hengstenberg-pikler.de>; Stand: Juli 2023.

Bewegungslandschaften zu erbauen, welche dann getestet und erkundet werden können.

Emmi Pikler–Materialien weiten das Hengstenberg- und Bewegungsangebot auf die Zielgruppe der 0–3-jährigen Kinder aus. Zum Material gehören Krabbelkisten, ein Labyrinth und Krabbeldreiecke, die die Kleinkinder dem eigenen Entwicklungsstand und Tempo entsprechend nutzen können.

3.3 Sprache

Die Sprache ist für den Menschen das wichtigste Mittel der Verständigung. Mit ihrer Hilfe können Gefühle und Stimmungen, Bedürfnisse und Wünsche deutlich gemacht und Kontakte im sozialen Umfeld geknüpft werden.

Unter Sprachförderung wird die positive Beeinflussung der Sprachentwicklung von Kindern verstanden. Hierzu zählen alle Maßnahmen, die in der Kindertagesstätte von den pädagogischen Fachkräften eingesetzt werden, um die Sprachentwicklung der Kinder anzuregen, zu unterstützen und zu fördern.

So ist die sprachliche Bildung grundsätzlich in den Alltag der Krabbelstube integriert, greift vielfältige Sprachanlässe auf und nimmt eine zentrale Bedeutung ein. Jedes Handeln ist immer auch sprachliches Handeln: anderen etwas erklären, zuhören, eine Geschichte erzählen oder erzählt bekommen. In diesen Handlungen entwickelt sich die sprachliche Abstraktionsfähigkeit. Neue Begriffe werden erworben, andere Perspektiven eingenommen und das eigene Denken reflektiert.

Die sprachliche Entwicklung der Kinder wird ab dem vollendeten ersten Lebensjahr regelmäßig anhand eines Sprachentwicklungsbogens dokumentiert und im Alltag in der Kindertagesstätte gezielt gefördert. Die Sprachentwicklung der Kinder wird nach BaSiK dokumentiert.

3.4 Soziale/kulturelle und interkulturelle Bildung

Regeln für das Zusammenleben werden in der Krabbelstube gemeinsam erarbeitet und mit den Kindern festgelegt. Die Kinder werden frühzeitig in Entscheidungsprozesse einbezogen und lernen Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Kinder, die früh mit demokratischen Strukturen und Handlungsweisen unserer Gesellschaft in Kontakt kommen und demokratische und soziale Lebensformen erleben, haben die Chance, zu verantwortungsbewussten, handlungs- und kritikfähigen Menschen heranzuwachsen.

Die Krabbelstube ist eine konfessionsfreie Kindertagesstätte und orientiert sich dennoch an den Werten, Traditionen und Jahresfesten unseres christlichen Kulturkreises. Neben dem Kita-Alltag zählt die Gestaltung und Feier traditioneller Feste und Rituale (wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) ganz bewusst im Jahresverlauf zu den gemeinsamen Aktivitäten von Kindern, ErzieherInnen und Eltern. Eine religiös-orientierte Erziehung obliegt jedoch allein den Eltern. Die ErzieherInnen der Einrichtung nehmen im pädagogischen Alltag eine offene, tolerante und wertfreie Haltung gegenüber (nicht) gelebter

Religiosität in den Familien und gegenüber den Weltreligionen insgesamt ein.

Ziel der Krabbelstube ist es, die Kinder auf das Leben innerhalb einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft vorzubereiten, hinsichtlich persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Diversität, die so von den Kindern als selbstverständlicher Teil des Alltags verstanden werden soll.

3.5 Musisch- ästhetische Bildung

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung.

Musik und bildende Kunst sind in der Initiative Krabbelstube e.V. fester Bestandteil im Erleben des pädagogischen Alltags.

Durch Gestalten, Musizieren, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung und Rollenspiel finden die Krabbelstubenkinder vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Anregung. Unterstützt von den ErzieherInnen lernen sie so z.B. innere Bilder und Emotionen auszudrücken. Sie brauchen dazu Freiheiten hinsichtlich Raum, Zeit, Spielpartnern, Material und Wahl des Tätigkeitsbereichs. Zugleich haben die Kinder durch die Auseinandersetzung mit Künsten und künstlerischen Tätigkeiten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln.

Das Kind erfährt Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität (z.B. im Singen, Tanzen und Malen).

Die Musik hat im Alltag der Krabbelstube einen hohen Stellenwert. Die Kinder kommen durch den täglichen Morgenkreis und dem Spielkreis mit musikalischen Elementen in Berührung. Um die Stimmbildung der Kinder zu unterstützen, wird darauf geachtet stets im für das entsprechende Alter geeigneten Tonraum zu singen.

Auch im Freispiel stehen den Kindern vielseitige Musikinstrumente jederzeit im Freispiel zur Verfügung, außerdem werden die Spiel- und Singkreise instrumental begleitet und es finden regelmäßig musikalische Angebote für die Kinder statt.

Die Krabbelstube hat für ihre musikalische Bildung und pädagogische Förderung die Qualifizierung als *Caruso-Kita*⁴ erhalten.

3.6 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung ist grundsätzlich in den Alltag der Krabbelstube integriert. Die Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten Zusammenhängen. Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege mathematische Sachverhalte in der Umwelt zu ergründen und Probleme mit Hilfe der Mathematik zu lösen. Mathematische Lernvorgänge stehen in

⁴ s. <https://www.die-carusos.de>

einem engen Verhältnis zu anderen Bereichen wie Musik, Sport, Naturwissenschaft und Technik. Der Sprache kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Basis für mathematisches Denken bildet.

3.7 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Ausgehend von Begegnungen mit der Natur entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote, wie z.B. die Waldtage (vgl. 4.2.2) oder die Schulkindergruppe (vgl. 4.3.4), regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen an. Die Kinder verfolgen eigene und sich ergebende Fragestellungen, finden Antworten und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Sie erweitern ihre individuellen Strategien, indem sie angebotene und selbst erarbeitete Methoden und Problemlösestrategien kennen lernen und nutzen. Sie erfahren die Bedeutung der behandelten Themen für ihre eigene Lebenswelt und übernehmen Verantwortung für den Umgang mit der Natur. Ihre Neugier und Fragehaltung wird unterstützt und führt zu einer positiven Haltung gegenüber naturwissenschaftlichen und technischen Fragestellungen.

3.8 Körper/Gesundheit/Ernährung

Die Krabbelstube vermittelt den Kindern ein Bewusstsein für den Körper und die eigene Gesundheit. Die Sauberkeitserziehung – wie Toilettengang, regelmäßiges Händewaschen und angeleitetes Zähneputzen – spielt dabei eine zentrale Rolle.

Die Ernährungserziehung nimmt ebenfalls einen hohen Stellenwert ein. Dazu gehören:

- ein wöchentliches hauswirtschaftliches Angebot
- gemeinsame Frühstückszeiten
- das tägliche gemeinsame Mittagessen
- der Nachmittagsimbiss

Die Initiative Krabbelstube e.V. achtet auf eine gesunde, ausgewogene und vollwertige Ernährung. Von einer Hauswirtschaftskraft/Kochkraft wird täglich ein frisches Mittagessen zubereitet. Die Kinder können bei der Auswahl der wöchentlichen Gerichte mitbestimmen, die Zubereitung der Mahlzeiten miterleben und sie dürfen der Hauswirtschaftskraft/Kochkraft mit Hilfe der ErzieherInnen zuarbeiten. Lebensmittel wie Fleisch, Milchprodukte und Gemüse, werden von einem Biohof und regionalen Anbietern frisch angeliefert und/oder von den Eltern eingekauft.

3.9 Sexualpädagogik

Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten ist ein Bestandteil der Sozialerziehung und der Persönlichkeitsbildung.

In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen.

Im Kita-Alter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Anders als bei Erwachsenen-Sexualität steht bei den Kindern nicht das Lustempfinden und Begehren im Vordergrund, sondern das Erkunden des Körpers.⁵

In der Krabbelstube stehen wir der kindlichen Neugier offen gegenüber. Wir schaffen durch die offene Haltung und altersentsprechende Klärung von Fragen und die enge Zusammenarbeit mit den Eltern, die Grundsteine für eine gesunde, psychosexuelle Entwicklung. Gleichzeitig sensibilisieren wir die Kinder dafür, die Grenzen im Umgang miteinander zu achten. Wir akzeptieren alle Lebenspartnerschaften (Lebenskonzepte) der Gesellschaft.⁶

⁵ Die Ausführungen zur Sexualpädagogik basieren auf folgenden Quellen:

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (2009). *Körpererfahrungen und Sexual- erziehung im Kindergarten. Handout für pädagogisch Tätige in Kindergarten, Fachberatung, Aus- und Weiterbildung.* <https://www.edoweb-rlp.de/resource/edoweb:7003023>, Stand: Juli 2023

Wanzeck-Sielert, C. (2008a). Sexualität im Kindesalter. In R.-B. Schmidt & U. Sielert (Hrsg.), *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung*. Weinheim und München: Juventa.

Wanzeck-Sielert, C. (2008b). Sexualerziehung in Kindertagseinrichtungen. In R.-B. Schmidt & U. Sielert (Hrsg.), *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung*. Weinheim und München: Juventa.

⁶ Ein Handout mit weiteren Informationen zum sexualpädagogischen Konzept befindet sich im Anhang, Abschnitt 10.1

4 Organisation der pädagogischen Arbeit

4.1 U3-Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

4.1.1 Die Kleinsten im Blick

Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren benötigen intensive emotionale und Sicherheit vermittelnde Beziehungen. Auf der Basis einer sicheren Bindung erkunden sie ihre Umgebung. Das Gefühl des Vertrauens zu einer Bezugsperson ermöglicht ihnen eine immer selbstständigere Erweiterung und Erkundung ihres Lebens- und Aktivitätsraumes. Daher hat es in der Initiative Krabbelstube e.V. höchste Priorität, den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, um sie so zu einem immer größeren Erfahrungs- und Handlungsspielraum zu ermuntern.

Zudem sind die ersten drei Jahre der Kindheit eine sehr „bewegte“ Zeit. In keiner anderen Lebensphase machen Kinder so große Entwicklungsschritte. Kinder lernen in dieser Entwicklungsphase fast alles in und durch Bewegung. Da Bewegung die Grundlage für die Entwicklung strukturierten Denkens ist, ist jeder Bewegungsschritt zugleich ein Lernschritt. Durch ausreichende und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten sammeln die Kinder in unserer Einrichtung viele motorische und sinnliche Erfahrungen.

4.1.2 Das Eingewöhnungsmodell der Krabbelstube

Das EingewöhnungserzieherInnensystem in der Krabbelstube hat das Ziel, Kindern und Eltern einen vertrauensvollen Einstieg in den Alltag in der Kindertagesstätte zu ermöglichen. In der Eingewöhnungsphase, die individuell verläuft, begleitet ein/e ErzieherIn das Kind und die Eltern durch den Kitaalltag. In dieser Zeit ist ein/eine ErzieherIn die/der wesentliche AnsprechpartnerIn für Kind und Eltern, um das Loslassen zu erleichtern. Die pädagogische Fachkraft sucht während dieser Phase die Nähe zum Kind, um Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit im Kitaalltag zu vermitteln.

Nach der Eingewöhnungsphase sind die/der EingewöhnungserzieherIn und natürlich das gesamte Team der Krabbelstube AnsprechpartnerInnen für Kinder und Eltern und übernehmen gemeinsam die Verantwortung und Fürsorge der Kinder der Krabbelstube.

4.1.3 Die Eingewöhnungsphase in der Krabbelstube

Das Anliegen der Initiative Krabbelstube e.V. ist es, den neuen Kindern und Eltern einen leichten und behutsamen Einstieg in den Alltag in der Kindertagesstätte zu ermöglichen. Wichtig ist, dass sich Kinder und Eltern in der Einrichtung geborgen und wohl fühlen. Durch die Erfahrungen des pädagogischen Teams wird die Eingewöhnungsphase an das Berliner Eingewöhnungsmodell⁷ angelehnt.

Im Vorfeld der Eingewöhnungsphase wird geklärt, in welcher Reihenfolge die neuen Kitakinder (nach und nach) in der Krabbelstube eingewöhnt werden. Vor Beginn der Eingewöhnung findet in der

⁷ https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf, Stand: Juli 2023

Krabbelstube ein gemeinsames Eingewöhnungsgespräch zwischen den neuen Eltern und einer/einem ErzieherIn statt, in dem die individuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes besprochen werden. Während der Eingewöhnungsphase, in der das Kind gemeinsam von den Eltern und einer/einem ErzieherIn betreut wird, wird in der Regel dem folgenden zeitlichen Ablauf gefolgt, wobei individuelle und zeitliche Verschiebungen möglich sind:

1. Woche: Kind und Eltern/Bezugspersonen kommen gemeinsam in die Krabbelstube und werden von einer/einem ErzieherIn etwa eine Stunde im Haus begleitet und betreut. Dabei werden individuelle Bedürfnisse des Kindes, wie z.B. der Schlafrythmus, beachtet. Am 4. Tag kann dann eine erste kurze Trennung stattfinden.
2. Woche: In dieser Woche werden Kind und Elternteil/Bezugsperson über kurze Zeiträume getrennt. Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Eltern/Bezugspersonen im Haus aufhalten oder für kurze Zeit das Haus verlassen. In dieser Phase finden intensive Gespräche zwischen Eltern/Bezugspersonen und ErzieherIn(nen) statt, in der sie ihre ersten Eindrücke austauschen.
3. Woche: Der Zeitraum, in dem sich die Kinder ohne ihre Eltern/Bezugspersonen in der Krabbelstube aufhalten, wird erweitert. Die Kinder können (ohne Eltern) über Mittag bleiben und in der Einrichtung schlafen.

Wenn ein Kind eine längere Eingewöhnungszeit braucht, wird das Drei-Stufen-Modell gestreckt.

4.1.4 U3-Bewegungsangebote

Bewegung ist ein Grundbedürfnis, welches zur Entwicklung einer selbstständigen, selbstbewussten und gesunden Persönlichkeit beiträgt. Einen Schwerpunkt in der U3-Betreuung der Krabbelstube bildet das Arbeiten mit Emmi Pikler- Bewegungsmaterialien.

In der Krabbelstube ermöglichen wir den Kindern von Anfang an eine eigenständige Bewegungsentwicklung (vgl. hierzu den Bildungsbereich Bewegung unter 3.2). Anhand der Emmi Pikler-Materialien können die Kinder sich an ihren eigenen Spiel- und Lernbedürfnissen orientieren und ganzheitlich, vielfältig und ohne Leistungsdruck die Bewegung und Wahrnehmung schulen.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu jeder Zeit die Geräte (Emmi Pikler-Materialien) zu nutzen und sich dadurch selbstständig auszuprobieren. Sie entdecken und entwickeln spielerisch eigene Ideen und können diese im Freispiel mit den Geräten verwirklichen.

Ferner findet – wie für die 3 - 6-Jährigen (vgl. 4.3) – ein wöchentliches pädagogisches Angebot für die jeweiligen Kleingruppen der U3- Kinder statt.

4.2 Ü3-Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

4.2.1 Projektbezogenes Arbeiten

Innerhalb des Kitajahres finden unterschiedliche Projekte statt. Diese greifen die Bedürfnisse und Interessen der Kinder auf (siehe „Situationsorientierter Ansatz“ unter 2.5). Auch die Bildungs- und Lerngeschichten bieten Grundlagen zu projektbezogenen Bildungsangeboten.

Einige Projekte – wie Waldtage und das Projekt spielzeugfreier Kindergarten, die im Folgenden vorgestellt werden, – sind der Initiative Krabbelstube e.V. im Laufe der Zeit besonders wichtig geworden und fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus finden z.B. musikalische und künstlerische Projekte oder Theater- und Bewegungsprojekte in der Krabbelstube statt.

4.2.2 Waldtage

Der Wald ist für die Kinder ein Ort, in dem sie zum einen Entspannung und Ruhe finden, und wo zum anderen Kreativität und Fantasie angeregt und ausgelebt werden können. Die Kinder der Krabbelstube sollen der Natur, sich selbst und anderen gegenüber eine wertschätzende Haltung (Fürsorge, Achtsamkeit, Empathie, Verantwortung) entwickeln. Intensives Forschen und Spielen mit natürlichen Materialien leistet darüber hinaus einen Beitrag zur Umwelterziehung und Umweltbildung der Kinder.

Der Wald bietet den Kindern einen Abenteuerspielplatz der besonderen Art, wo sie viel Raum für ihren Bewegungs- und Entdeckungsdrang haben. Durch die Waldtage werden den Kindern intensive Naturerlebnisse ermöglicht. Es werden alle Sinne angesprochen, um Vorgänge der Natur zu beobachten und diese nachvollziehen zu können. Jede Jahreszeit wird so von Kindern und ErzieherInnen intensiv wahrgenommen. Vier Mal im Jahr trifft sich die Krabbelstube im “Haxtergrund” zu den Waldtagen.

4.2.3 Spielzeugfreier Kindergarten

Durch das Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“⁸ sollen wichtige Lebenskompetenzen wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Selbstvertrauen und Frustrationstoleranz gefördert, weiterentwickelt und gestärkt werden. Diese sind zentrale Schutzfaktoren gegen eine mögliche Suchtgefährdung, denn der Grundgedanke des Projektes „Spielzeugfreier Kindergarten“ ist die Suchtprävention für und mit Kindern. Spielzeug ist heutzutage im Überfluss vorhanden. Anhand zahlreicher Beobachtungen wird deutlich, dass Kinder häufig überladen und reizüberflutet mit vielen Spielsachen sind. Dadurch werden Bedürfnisse verdrängt und an ihre Stelle treten Frustration und Langeweile. Durch das Projekt, das in der Krabbelstube in der Regel alle zwei Jahre stattfindet, wird Spielraum und Zeit für Fantasie, Kreativität, Eigeninitiative und damit auch für Selbstbestätigung und Selbstbewusstsein geschaffen.

Rahmenbedingungen und Strukturen des Projektes:

Die spielzeugfreie Zeit in der Krabbelstube dauert in der Regel zehn Wochen. Partizipation wird hier

⁸ Vgl. <http://www.spielzeugfreierkindergarten.de>, Stand: Juli 2023.

besonders großgeschrieben, denn die Kinder haben Mitbestimmungsrecht. Sie entscheiden, welche Spielsachen in den ersten zwei Wochen aus den Gruppen geräumt werden.

Dann beginnt für sechs Wochen die Zeit ohne Spielzeug, in der die Kinder ausprobieren, experimentieren und Erfahrungen im Umgang mit Menschen, Tieren, Natur und sich selbst sammeln. Die Rolle der ErzieherInnen besteht in dieser Zeit darin, die Kinder intensiv zu beobachten und sich bewusst als SpielpartnerIn zurückzuhalten. Dadurch soll Raum geschaffen werden, sich mit neuen Situationen in der spielzeugfreien Zeit selbstständig auseinander zu setzen.

Das Projekt endet mit der zweiwöchigen Einräumphase, in der die Kinder wieder gemeinsam überlegen und bestimmen, welche Spielsachen zurück in die Gruppe geräumt werden sollen.

4.2.4 Kita-Übernachtung und Ausflüge

Einmal im Jahr freuen sich die Ü3-Kinder der Krabbelstube auf die Kitaübernachtung, die in den Sommermonaten stattfindet. Am folgenden Tag schließt die Einrichtung bereits um 13 Uhr.

Ferner unternehmen alle Kinder und ErzieherInnen einmal im Kitajahr einen gemeinsamen Ausflug, z.B. zu einem im Paderborner Land gelegenen Bauernhof. In der Regel nimmt die Initiative Krabbelstube e.V. außerdem im Rahmen des Bambillaufes am Paderborner Osterlauf teil und nimmt weitere kulturelle oder sportliche Angebote wahr. Weitere Ausflüge werden nach Bedarf angeboten.

4.3 Pädagogische Angebote in der Krabbelstube

Die Krabbelstube betreut die Kinder in zwei altersgemischten Gruppen, wobei in jedem Alter spezifische Entwicklungsphasen und -schritte durchlaufen werden. Während es für die Jüngsten typisch ist, dass sie mit all ihren Sinnen und dem ganzen Körper ihre Welt erkunden (berühren, riechen, hören, schmecken, schauen und sich bewegen), um zu verstehen, wie etwas beschaffen ist oder wie etwas funktioniert, beginnen die älteren Kinder beispielsweise zu sammeln, nach Gemeinsamkeiten zu klassifizieren, Eigenarten zu unterscheiden und durch symbolisches Handeln im Rollen- und Fantasienspiel komplexe Geschehnisse und Zusammenhänge darzustellen.

Um eine altersentsprechende Förderung der unterschiedlichen Entwicklungsstände und Fähigkeiten der Kinder unterstützen zu können, bietet die Krabbelstube e.V. vielfältige pädagogische Angebote für die verschiedenen Altersstufen im Alltag. So erleben die Kinder regelmäßig gezielt Zeiträume als Kleingruppe in der jeweiligen Altersstufe (orientiert am Schuljahrgang).

4.3.1 Turnen

Bewegung ist für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Das Stillen des Bewegungsdranges und die Freude an Bewegung stehen hierbei im Vordergrund.

Die Hengstenberg-Geräte ermöglichen dabei einen guten Einstieg in die grobmotorische Entwicklung, mittels derer verschiedene Bewegungsbaustellen aufgebaut sowie Geschicklichkeits- und

Koordinationsspiele angeboten werden.

Beim wöchentlichen Turnangebot der 3-6-Jährigen in der Turnhalle der Krabbelstube lernen die Kinder spielerisch ihre Grenzen und Möglichkeiten im Rahmen der Bewegung kennen, nehmen ihren Körper bewusst wahr und können so ihr Körperbewusstsein nach und nach entwickeln. Durch gezielte, situationsorientierte und abwechslungsreiche Angebote, angeleitet durch pädagogisch ausgebildete Fachkräfte, werden Motorik, Kondition, Geschicklichkeit, Konzentration, Gleichgewicht, Aufnahmefähigkeit und Sozialkompetenz gefördert.

4.3.2 Wassergewöhnung

Bei diesem Angebot steht die Wassergewöhnung im Vordergrund. Die Kinder sollen sich bei einer Wassertiefe von 40 cm bis 90 cm ohne Angst im Wasser frei bewegen lernen. Die Kinder haben im Becken die Möglichkeit zu spielen, zu toben und die Spielmaterialien aus dem Materialraum zu nutzen. Durch die Anwesenheit des pädagogischen Personals (wobei mindestens eine pädagogische Fachkraft das Rettungsabzeichen DLRG Silber vorweisen kann, welches nicht älter als 2 Jahre ist) wird den Kindern Sicherheit vermittelt und die Möglichkeit geboten, ihre Ängste abzubauen. Die Wassergewöhnung ist eine grundlegende Voraussetzung, um das Schwimmen erlernen zu können und ist Bestandteil des wöchentlichen pädagogischen Angebots für die Kinder der Krabbelstube ab einem Alter von 3 Jahren. Das wöchentliche Wassergewöhnungsangebot findet im nahegelegenen Kiliansbad statt.

4.3.3 Musikstunde

In der Musikstunde der 3-6-Jährigen, die einmal in der Woche stattfindet, werden neben der musikalischen Förderung Sozialkompetenzen, Sprachfähigkeit und Konzentration geübt. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren erleben die Kinder Gemeinschaft und Freude an der Musik. Sie erlernen Lieder, nehmen Töne und Geräusche wahr, beschreiben Klangeigenschaften, lernen Instrumente kennen und erfahren Instrumentalklänge. Bei der musikalischen Arbeit helfen Rituale wie z.B. das Eingangs- und das Abschlusslied.

4.3.4 Schulkindergruppe

Den Vorschulkindern wird im letzten Kitajahr der Krabbelstube ein Konzept geboten, welches auf spielerische Art und Weise die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder im Hinblick auf das spätere Schulleben fördert.

In der altersgruppenbezogenen Schulkindergruppe beschäftigen sich die angehenden Schulkinder mit selbst gewählten Themen wie z.B. „Ich und mein Körper“, „Unsere Stadt“ oder „Wir forschen und lernen“. Inhaltliche Schwerpunkte werden durch Projekte gesetzt. Ferner finden besondere Aktivitäten wie z.B. Krankenhaus-, Polizei-, Feuerwehr- und Schulbesuche statt. Am Ende des letzten Kitajahres unternimmt die Schulkindergruppe einen eigenen Ausflug und eine mehrtägige Schulkinderfahrt.

Außerdem laden Eltern und Schulkinder zum Abschluss zu einem Schulkinderfest in die Krabbelstube ein, bevor die schulreifen Krabbelstubenkinder beim Schulkinderrausschmiss vor Beginn der Sommerferien feierlich verabschiedet werden.

4.4 Bildungsdokumentationen

Die Entwicklung eines jeden Kindes (U3/Ü3) wird in der Krabbelstube regelmäßig beobachtet und in Form von Bildungs- und Lerngeschichten (BLG)⁹ beschrieben und dokumentiert. Zusammengefasst werden die Entwicklungsschritte in Form eines den Kindern frei zugänglichen Portfolios. Jederzeit können sich die Kinder zurückziehen und sich ihre Portfolios anschauen oder diese leihweise mit nach Hause nehmen. Kinder und Eltern haben die Möglichkeit, die Portfolios mit Materialien zu ergänzen. Die BLGs fließen auch in die Elterngespräche mit ein, so dass die Eltern einen Einblick in die Dokumentation erhalten.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird einmal jährlich mittels des Beobachtungsverfahrens BaSiK¹⁰ dokumentiert. Es ist ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, welches einen umfassenden Blick auf die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr gibt und eine Grundlage zur individuellen Sprachförderung der Kinder bildet.

⁹ Vgl. Leu, H.R. et al. (2007): Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen.

¹⁰Vgl. Zimmer, Renate (2010): Begleitendes alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen.

5 Zusammenarbeit mit den Eltern

Ein wichtiges Kriterium der pädagogischen Arbeit in der Initiative Krabbelstube e.V. ist eine gelungene Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (vgl. auch Kapitel 2.9). Diese soll die Qualität der Beziehung zum Kind, der Betreuung sowie der Arbeit der Fachkräfte positiv beeinflussen und durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Familien der Krabbelstubenkinder erreicht werden. Deshalb werden Ziele und Methoden der pädagogischen Fachkräfte für die Eltern transparent gemacht und nachvollziehbar gestaltet.

Grundlagen für die Zusammenarbeit sind:

- gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz
- Offenheit in allen Fragen der Erziehung, Entwicklung, Förderung und Begleitung der Kinder
- Professionalität im Umgang miteinander
- individuelles Herangehen an Probleme

Durch den regelmäßigen Austausch mit den Eltern wird im Sinne des Bildungsauftrages das Ziel verfolgt, Erziehungsaufgaben so zu gestalten, dass das jeweilige Kind optimal und individuell in seiner Entwicklung unterstützt wird.

Feste Bestandteile der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind:

- regelmäßige Entwicklungsgespräche
- mehrere Elternabende pro Jahr
- Informationen und Austausch im Kitarat (s. Kapitel 5.4)
- täglicher Austausch im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen
- Planung und Ausgestaltung von Festen und Feiern in der Krabbelstube

5.1 Entwicklungsgespräche

Ein ausführlicher Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen findet einmal jährlich in den Entwicklungsgesprächen statt, die vom pädagogischen Personal vorbereitet werden und zu denen die Eltern offiziell eingeladen werden. Fundierte Bildungsdokumentationen bilden die Grundlage dieser Entwicklungsgespräche.

Vor dem Jahr der Einschulung wird den Eltern ein Gespräch bzgl. der Schulfähigkeit ihrer Kinder angeboten. Ebenso wird nach der Eingewöhnungsphase ein Gespräch über den Verlauf der ersten Wochen geführt. Selbstverständlich besteht nach Bedarf die Möglichkeit, zusätzliche Gespräche zu vereinbaren.

5.2 Tür- und Angelgespräche

Das gemeinsame Interesse an den Kindern erfordert einen regelmäßigen Dialog zwischen Eltern und ErzieherInnen. Das sogenannte Tür- und Angelgespräch (ein kurzer Informationsaustausch beim Bringen oder Abholen des Kindes) ist ebenso wichtig wie selbstverständlich.

5.3 Elternabend

Elternabende finden regelmäßig im Laufe des Kitajahres statt und informieren die Eltern über pädagogische Belange und über den Alltag ihrer Kinder in der Kindertagesstätte. Außerdem werden die Eltern zusätzlich durch regelmäßige Elternbriefe über aktuelle Geschehnisse informiert.

5.4 Der Rat der Kindertageseinrichtung

Der Kitarat ist ein zentrales Gremium in der Kita. Er setzt sich aus jeweils zwei VertreterInnen aus dem Vorstand und der Elternschaft sowie der pädagogischen Leitung und einer/einem ErzieherIn zusammen. Die VertreterInnen aus der Elternschaft werden in der jährlichen Mitgliederversammlung von der anwesenden Elternschaft als Elternbeiräte gewählt. Das Gremium tagt innerhalb eines Kitajahres nach Bedarf. Der Kitarat befasst sich mit pädagogischen Themen, Strukturen und Rahmenbedingungen der Krabbelstube und erarbeitet Vorschläge, die dem Vorstand vorgelegt werden. Der Rat gibt einen Vorschlag nur dann weiter, wenn eine einfache Mehrheit gefunden wurde. Er ist beratendes Gremium, hat aber keine Entscheidungsbefugnis.

6 Tagesablauf

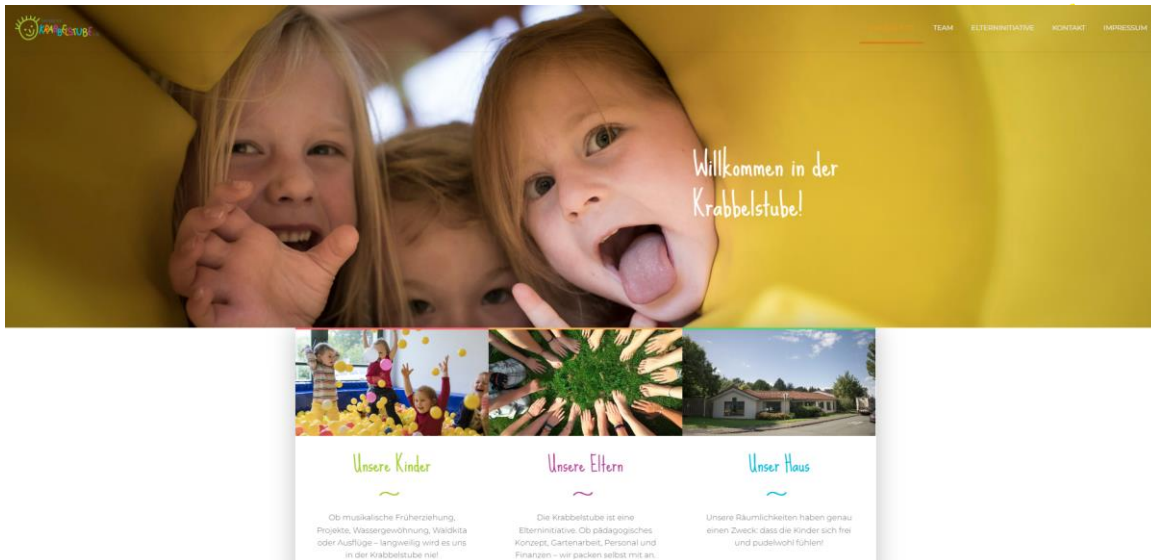
In der Initiative Krabbelstube e.V. orientiert sich der Tagesablauf an folgenden festen Bestandteilen:

7.15 Uhr – 9.30 Uhr	Freispiel mit gleitender Frühstückszeit
9.35 Uhr	Morgenkreis
ab 10.00 Uhr	angeleitete Angebote in altersnahen Kleingruppen, Projektarbeit sowie Freispielzeit
11.45 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr – 12.45 Uhr	Hände waschen, Waschen und Zähne putzen
12.45 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe (Vorlesen, leises Spiel, Schlafen unter Berücksichtigung individueller Schlafzeiten)
ab 14.00 Uhr	altersnahe Kleingruppen, Angebote sowie Freispielzeit
ab 14.30 Uhr	Nachmittagsimbiss
17.00 Uhr	Schließzeit der Kita

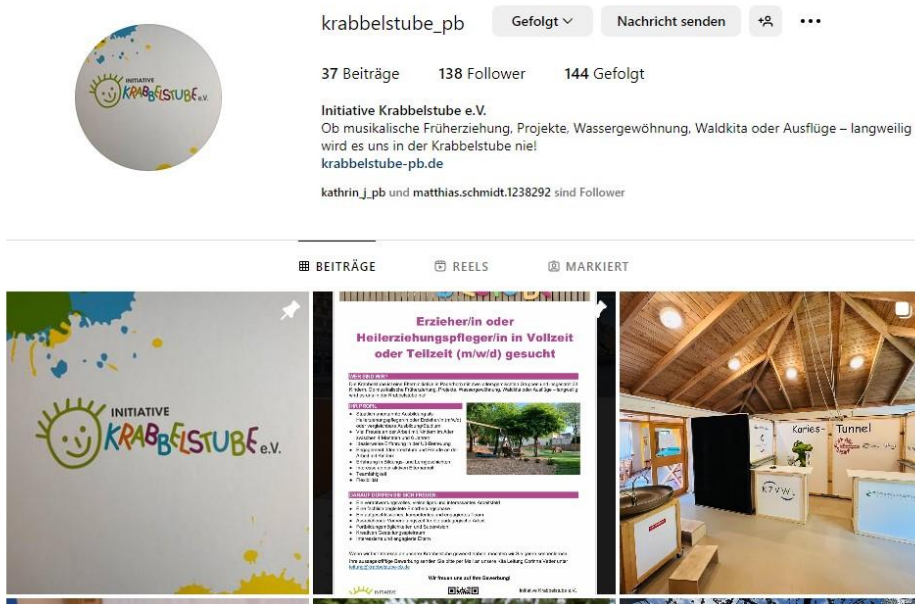
Die Kinder können in der Zeit von 7.15 Uhr bis 9.30 Uhr gebracht und in der Zeit von 12.30 Uhr bis 12.45 Uhr sowie ab 15.00 Uhr abgeholt werden. Freitags besteht die Möglichkeit, die Kinder nach dem Mittagessen durchgehend abzuholen und die Kita schließt um 16 Uhr.

Einmal in der Woche findet in der Zeit von 9.00 – 10.00 Uhr ein gemeinsames Frühstück statt. Nach Möglichkeit sollten die Kinder an diesem Tag rechtzeitig vor 9.00 Uhr in die Krabbelstube gebracht werden.

7 Öffentlichkeitsarbeit



Internetseite der Krabbelstube e.V.: www.krabbelstube-pb.de



https://www.instagram.com/krabbelstube_pb

8 Qualitätsentwicklung & Evaluation

8.1 Qualitätsentwicklung

Das pädagogische Team der Initiative Krabbelstube e.V. arbeitet zur Qualitätssicherung und -entwicklung der pädagogischen Arbeit mit dem „Nationalen Kriterienkatalog“ nach Tietze.¹¹ An der Entwicklung, Erprobung und Weiterentwicklung dieses Verfahrens haben ErzieherInnen und LeiterInnen von Kindertageseinrichtungen mitgearbeitet. Der Kriterienkatalog ist dadurch sehr praxisnah, klar und verständlich ausgestaltet.

Der Kriterienkatalog unterscheidet hinsichtlich der Qualität von Kindertageseinrichtungen grundsätzlich zwei Hauptdimensionen. Die erste Dimension repräsentiert insgesamt 21 verschiedene Qualitätsbereiche. In der zweiten Dimension werden diese Bereiche in sogenannte Leitgesichtspunkte unterteilt, die sich beispielsweise mit den räumlichen Bedingungen einer Einrichtung, der ErzieherIn-Kind-Interaktion, mit der Planung, Nutzung und Vielfalt von Materialien sowie mit den Themen Individualisierung und Partizipation beschäftigen.

Der Qualitätskriterienkatalog nach Tietze versteht sich als länder-, träger- und konzeptionsübergreifendes Handbuch für beste pädagogische Fachpraxis und dient in der alltäglichen pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen als Grundlage, um sich fachlich im Team über die Qualität der eigenen Arbeit zu verständigen und die Qualität der eigenen Einrichtung weiter entwickeln zu können.

Der Kriterienkatalog gilt als anerkanntes Nachschlagewerk für professionelle Fachkräfte im Bereich Bildung, Betreuung und Erziehung mit einer zu betreuenden Zielgruppe von Kindern im Alter von 0–6 Jahren.

Ausgangspunkt der systematischen Qualitätsentwicklung ist zunächst eine Qualitätsfeststellung der pädagogischen Arbeit in der jeweiligen Einrichtung. Dieser Prozess wird von den pädagogischen Fachkräften mit Hilfe eines Selbstevaluierungsverfahrens durchgeführt. Im weiteren Prozess werden von den beteiligten Fachkräften zu verfolgende Qualitätsziele erarbeitet und die nötigen Schritte für deren Umsetzung geplant. In einem definierten Zeitrahmen wird geprüft, ob die festgelegten Ziele erreicht worden sind. Eine kontinuierliche und detaillierte Dokumentation, die Überprüfung der Qualitätsentwicklungsschritte sowie verbindliche Vereinbarungen zur weiteren Arbeit gehören ferner zum Qualitätssicherungsverfahren nach Tietze.

Für den geschilderten Prozess wurde ein Verfahren in sieben Schritten entwickelt, an dem sich auch die Krabbelstube bei der (Weiter-)Entwicklung und Sicherung der Qualität ihrer pädagogischen Arbeit orientiert.

¹¹ Tietze, W. et al. (2007): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein nationaler Kriterienkatalog.

8.2 MitarbeiterInnengespräche

Zur Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit der Initiative Krabbelstube e.V. finden zwei Mal pro Kitajahr MitarbeiterInnengespräche statt, in denen die pädagogische Arbeit reflektiert und Zielvereinbarungen getroffen werden.

8.3 Beschwerdemanagement

Die Initiative Krabbelstube e.V. steht konstruktiver Kritik und Beschwerden grundsätzlich offen gegenüber. Kritik wird sachlich, neutral und lösungsorientiert aufgenommen und bearbeitet.

Grundsätzlich haben Kinder, Eltern und Personal das Recht durch konstruktive Kritik eine Beschwerde anzubringen. Eingehende Beschwerden werden zur Weiterentwicklung der Qualität und Professionalität der Einrichtung genutzt.

Die Kinder haben im Rahmen der Partizipation das Recht Unzufriedenheit und Kritik zu äußern. Die Initiative Krabbelstube e.V. nimmt Äußerungen der Kinder ernst und geht angemessen auf diese ein.

Die Initiative Krabbelstube e.V. hat ein Handout zum Verfahrensablauf von Beschwerden entwickelt. Durch das Handout wissen Eltern und MitarbeiterInnen, an wen sie sich im Einzelfall wenden können, damit eine verlässliche und lösungsorientierte Bearbeitung der Beschwerde erreicht wird.

Rückmeldungen von Kindern und Eltern werden, wenn Fragen/Anliegen nicht ad hoc geklärt werden können, von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Krabbelstube notiert und in Teamsitzungen besprochen.

Kinder und Eltern, die sich beschweren, bekommen in angemessener Zeit eine Rückmeldung.

8.4 Fortbildungen

Die pädagogischen Fachkräfte der Initiative Krabbelstube e.V. nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihr pädagogisches Fachwissen und ihre Fachkompetenzen weiterentwickeln zu können. Art und Umfang werden mit der Leitung und mit dem Vorstand der Initiative Krabbelstube e.V. abgesprochen.

8.5 Konzeptfortschreibung

Um die Aktualität und Qualität der pädagogischen Arbeit sicherstellen zu können, wird das pädagogische Konzept kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben. Vor allem im Kitarat soll Raum gegeben werden, um Änderungen und Erweiterungen des Konzeptes zu besprechen.

9 Elterninitiative

9.1 Bestandteile der Mitwirkung in der Elterninitiative

Die Aufgaben des Vereins als Elterninitiative werden entsprechend der Vereinssatzung auf unterschiedliche Gremien verteilt. Eltern haben die Möglichkeit aktiv mitzuwirken, indem sie sich im Vorstand oder im Elternbeirat engagieren. Allgemeine Entscheidungen, die den Verein betreffen, werden über Beschlüsse der Mitgliederversammlung verbindlich abgestimmt. Anregungen der Eltern hinsichtlich der Gestaltung des Kita-Alltags sind jederzeit willkommen und an den Vorstand, die Leitung oder den Elternbeirat weiterzuleiten.

9.2 Vorstand

Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Er wird jedes Jahr auf der Mitgliederversammlung, spätestens bis zum 10. Oktober des jeweiligen Kita-Jahres, gewählt und besteht aus vier Elternteilen. Der Vorstand vertritt die Belange des Vereins nach innen und nach außen und ist dabei Arbeitgeber für die pädagogischen Fachkräfte. Kitaleitung und Vorstand übernehmen die Kontrolle der anfallenden Aufgaben und Arbeiten.

9.3 Elternstunden

Die finanziellen Mittel, die zur Instandhaltung des Gebäudes und des Außenbereichs verwendet werden können, sind begrenzt. Daher können nicht alle anstehenden Arbeiten über externe Handwerker finanziert werden. Aus diesem Grund sind alle Vereinsmitglieder verpflichtet, Aufgaben in Form von Elterndiensten zu übernehmen. Das jährliche Stundenkontingent der Eltern umfasst:

- | | |
|--|------------|
| • für Single-Eltern | 24 Stunden |
| • für Eltern mit einem Kind | 36 Stunden |
| • für Eltern mit zwei und mehr Kindern | 42 Stunden |

Wenn Eltern die vorgesehenen Elternstunden nicht aufbringen können, so werden ihnen die Stunden am Ende des Jahres im Rahmen des festgesetzten Stundensatzes in Rechnung gestellt.

Darüber hinaus ist die Teilnahme der Eltern an den Elternabenden, Mitgliederversammlungen, Arbeitsgruppen und Aktionstagen verbindlich.

9.4 Arbeitsgruppen

In der Mitgliederversammlung ordnen sich verschiedenen Arbeitsgruppen zu, u.a.:

- Handwerkergruppe
- Putzgruppe
- Gartengruppe

Für die jeweilige Arbeitsgruppe wird in der Mitgliederversammlung eine/ein GruppensprecherIn festgelegt, die/der im Verlauf des Kitajahres die Aufgaben der eigenen Gruppe koordiniert und verteilt.

9.5 Aktionstage

Vier Mal im Jahr findet ein Aktionstag statt (in der Regel an einem Samstag). Die in der Einrichtung anfallenden Aufgaben und aktuell zu bearbeitenden Bereiche werden frühzeitig vor dem Aktionstag gesammelt und am schwarzen Brett ausgehängt. Die/Der jeweilige GruppensprecherIn steht den Eltern beim Aktionstag und vorab als AnsprechpartnerIn zur Verfügung.

9.6 Verfahren bei Neuaufnahme von Kindern

Die initiale Anmeldung erfolgt bis zum 31.10. des jeweiligen Jahres vor einer potenziellen Aufnahme eines Kindes in die Krabbelstube über den Kita-Navigator der Stadt Paderborn.

Der Vorstand lädt potenzielle neue Familien zu Kennenlerngesprächen ein. Die Vorgaben des Jugendamtes bezüglich der Altersstruktur der Gruppen haben bei der Aufnahme neuer Kinder Priorität. Ebenso werden Geschlecht und Alter der neu aufzunehmenden Kinder berücksichtigt. Innerhalb dieser Vorgaben werden Geschwisterkinder von aktiven Vereinsmitgliedern begünstigt. Bei der Vergabe weiterer Plätze berücksichtigen Vorstand und Team die Homogenität der Gruppen.

Das Platzvergabe-Verfahren inklusive Priorisierung und finaler Platzvergabe sowie -zusage innerhalb des Kita-Navigators erfolgt auf Grundlage des Gayle Shapley Verfahrens. Die Leitung und das pädagogische Team organisieren die Gruppenzuteilung.

10 Anhang

10.1 Handout zum sexualpädagogischen Konzept

Die Rolle des Körpers und der Sexualität für die Identitätsentwicklung

Kinder entwickeln ihr Selbstkonzept und Selbstbild über ihren Körper und ihre Bewegungen und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Unter Selbstbild versteht man das Bild, das ein Kind von sich hat; ob es Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten hat, sich aktiv oder passiv verhält, ob es bei Schwierigkeiten schnelle aufgibt oder sich angespornt fühlt. Welches Selbstkonzept Kinder entwickeln, hängt davon ab, ob ihnen viel Raum zum Ausprobieren und Gestalten gewährt wird und sie dabei vielfältige Erfahrungen sammeln können. Dabei erleben sie Erfolge und Misserfolge und entdecken, dass sie auf das Geschehen Einfluss nehmen können. Diese Selbstwirksamkeit, die Kinder im Spiel bei körperlichen Aktivitäten und beim Entdecken ihres Körpers erfahren, ist für die Identitätsbildung von großer Bedeutung. Verschiedene Identitätstheorien weisen auf die bedeutende Rolle des Körpers für die Identitätsentwicklung hin.

Kindliche Sexualität

Die Sexualerziehung in unserem Kindergarten ist ein Bestandteil der Sozialerziehung und Persönlichkeitsbildung. In den ersten Lebensjahren steht das „Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper im Vordergrund“. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, indem sie berühren, greifen, oder Sachen in den Mund stecken. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen.

Im Kindergartenalter wird den Kindern verstärkt bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Jungen wie Mädchen möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Anders als bei der Erwachsenen Sexualität, steht bei den Kindern nicht das Lustempfinden und Begehren im Vordergrund, sondern das Erkunden des Körpers.

Ziele: Wir möchten

- dass Kinder die eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich bejahen.
- die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Gefühle fördern.
- die Kinder sensibilisieren, die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, „Nein“ sagen können).
- dass die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und akzeptieren.
- dass die Kinder eventuelle Ängste, Hemmungen ablegen und Sicherheit erfahren.
- die Kinder im Finden und Erkennen der eigenen Identität unterstützen.
- dass die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen Mädchen und Jungen erleben und akzeptieren.
- das Selbstwertgefühl von Mädchen und Jungen spielerisch stärken.
- Akzeptanz aller gesellschaftlichen Lebenskonzepte (Offenheit aller Familienformen und Partnerschaften)
- den Kindern Wissen über Sexualität vermitteln.

Umsetzung:

- Wir sind sensibel für Fragen der Kinder und hören zu, geben fachliche altersentsprechende Antworten
- Wir achten auf eine respektvolle Sprache und verwenden im Alltag die Fachbegriffe (Unterbindung vulgärer Sprache)
- Wir achten darauf, dass das persönliche Schamgefühl eines Jeden respektiert wird.
- Mit unserer Raumgestaltung schaffen wir den Kindern Möglichkeiten, ungestört zu spielen. Wir bieten ein geborgenes Umfeld (Kuschecken, Decken, Nischen, gedämpftes Licht).
- Den Kindern stehen viele Materialien zur Verfügung, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Massagebälle, Rollen, Schwämme, Federn, Musik, Spiegel, Sinnesmaterialien usw.).
- Wir stellen den Kindern ausgewähltes Bild- und Buchmaterial zur Verfügung.
- Durch Angebote mit Materialien wie Kleister, Fingerfarbe, Lehm, Matsche, Erbsen- bad usw. machen die Kinder wichtige Körpererfahrungen.
- Weitere Möglichkeiten didaktischer Umsetzung der Sexualerziehung werden im Kinderartenalltag eingesetzt: Geschichten, Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele, Turnen usw.
- Enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Eltern
- Sexuelle Übergriffe unter Kindern werden unterbunden und die entsprechenden Eltern werden darüber informiert.

Regeln für Doktorspiele

- Jedes Mädchen/jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen will.
- Ein „Nein“ muss respektiert werden.
- Mädchen und Jungen streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder schön ist.
- Kein Mädchen/kein Junge tut einem anderen Kind weh!
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in die Körperöffnungen.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Hilfe holen ist kein Petzen!

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

„Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren kann es auch zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt und durch eine Entschuldigung korrigiert werden. Manchmal gibt es aber auch Situationen, in denen Mädchen und Jungen mit Drohungen, Erpressung oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern“ (Carmen Kerger-Ladleif, Diplompädagogin, Fachberaterin und Supervisorin).

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Wenn wir in der Kita zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, ist es unsere pädagogische Verantwortung einzugreifen, dies ergibt sich verpflichtend aus dem gesetzlichen Kinderschutz auftrag. Das betroffene Kind steht zuerst einmal im Fokus und erhält die ungeteilte Aufmerksamkeit. Es soll das sichere Gefühl haben, dass ihm von den Erwachsenen beigestanden wird und dass es nicht „Schuld“ hat. Das Kind soll Raum für seine Gefühle bekommen und die Bestätigung, dass sie berechtigt sind. Dieser zugewandte Umgang kann dazu beitragen, dass das Kind bald über den Vorfall hinwegkommt.

Das übergriffige Kind wird im Anschluss daran mit seinem Verhalten konfrontiert. Das Kind erlebt dadurch, dass seine Macht ein Ende findet, sobald sich eine verantwortliche, erwachsene Person einschaltet und ihre positive Autorität zugunsten des betroffenen Kindes nutzt. Das Ziel des Umgangs mit dem übergriffigen Kind ist es, die Einsicht des Kindes in sein Fehlverhalten zu fördern. Das ist aus fachlicher Sicht der beste Schutz für das betroffene Kind und zugleich der einzige Weg für das übergriffige Kind, mit solchen Verhaltensweisen aus eigenem Antrieb aufzuhören.

Mit den Eltern beider Kinder wird selbstverständlich zeitnah das Gespräch gesucht. Sie werden informiert und beraten, ggf. an eine Beratungsstelle verwiesen.

Quellen:

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (2009). *Körpererfahrungen und Sexualerziehung im Kindergarten. Handout für pädagogisch Tätige in Kindergarten, Fachberatung, Aus- und Weiterbildung.* <https://www.edoweb-rlp.de/resource/edoweb:7003023>, Stand: Juli 2023.

Wanzeck-Sielert, C. (2005). Sich selbst selbstentdecken und sinnlich erfahren - Sexualpädagogik in der KiTa. *Kindergarten heute*, 35(2): S. 6-12.

Wanzeck-Sielert, C. (2008a). Sexualität im Kindesalter. In R.-B. Schmidt & U. Sielert (Hrsg.), *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung*. Weinheim und München: Juventa.

Wanzeck-Sielert, C. (2008b). Sexualerziehung in Kindertagseinrichtungen. In R.-B. Schmidt & U. Sielert (Hrsg.), *Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung*. Weinheim und München: Juventa.

10.2 Handout zur Trauerarbeit in der Krabbelstube

Wie auch Erwachsene reagieren Kinder unterschiedlich auf einen Todesfall, folglich gibt es viele verschiedene „Trauerwege“ von Kindern. Im Umgang mit ihnen muss die pädagogische Fachkraft diese Trauerwege, das Alter und den Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigen.

Die Kita ist im Leben eines Kindes eine vertraute Routine, die ihnen Halt, Zuwendung, Beistand und Sicherheit gibt. Vielen Kindern, die einen Verlust erlitten haben, tut es gut, wenn sie zur Kita gehen können, weil es ihnen die Gewissheit gibt: Auch wenn sich manche Dinge in ihrem Leben geändert haben, gibt es doch andere die bleiben und auf die man sich verlassen kann.

Die Mitglieder der Krabbelstube, die einen Verlust erlitten haben, werden nach Bedarf gerne unterstützt. Die Elternstunden werden in diesem Fall nach Vorstandbeschluss vom 17.03.2018 für 12 Monate verkürzt oder erlassen.

1.) Angemessene Information

Kinder haben das Recht, altersentsprechende Antworten auf ihre Fragen zum Thema Tod zu bekommen.

2.) Erzählen, was passiert ist

Trauernde Kinder haben das Recht, ihre Erlebnisse und Gefühle auf verschiedenste Art und Weise zu erzählen. Es ist wichtig, dass diese Ereignisse angehört werden von den Menschen, die ihnen wichtig sind. Die Erlebnisse können beispielsweise durch Malen, Fingerpuppen und Gespräche erzählt werden.

3.) Gefühle ausdrücken

Trauernde Kinder sollten unbefangen alle Gefühle ausdrücken können, die mit der Trauer verbunden sind, zum Beispiel Wut, Niedergeschlagenheit, Schuldgefühle und Angst.

4.) Die gewohnte Routine beibehalten.

Trauernden Kindern sollte es möglich sein, der gewohnten Routine weiterhin nach- zugehen.

5.) Erinnerung

Trauernde Kinder haben das Recht, die verstorbene Person für den Rest ihres Lebens in Erinnerung zu behalten, wenn sie dies möchten. Dazu kann gehören, dass man Erinnerungen noch einmal lebendig werden lässt (gute und schlechte), so dass die Person ein selbstverständlicher Bestandteil der weiteren Lebensgeschichte des Kindes wird.

Im Alltag bedeutet dies für die pädagogische Arbeit:

- Literatur wird für die Kinder ausgelegt, die die Kinder auf das Thema Tod und Trauer auf spielerische Art und Weise vorbereitet, ohne dass vorher ein Todesfall aufgetreten sein muss. So lernen sie, sich auf dieses Thema einzulassen.
- Wenn es einen Trauerfall gegeben hat, ist es wichtig, dass das pädagogische Personal behutsam die betroffenen Kinder entgegennimmt und auf die individuellen Bedürfnisse im entsprechenden Moment eingeht.

- Das pädagogische Personal unterstützt die Familien gerne mit Informationen zu externen Beratungsangeboten.
- Das Thema Tod und Trauer wird situationsorientiert nach den Bedürfnissen aller Kinder im pädagogischen Alltag aufgegriffen. Dabei wird keine religiöse Richtung vorgegeben, sondern das aufgegriffen was von dem Kind, bzw. den Eltern kommt.

Quelle:

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt (2005). Trauernde Kinder und Jugendliche - wie wir ihnen beistehen können, S.32-33.

<https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:cb753241-9ba2-445e-a754-992baf460f80/Trauernde%20Kinder.pdf>,

Stand: Juli 2023